

Walpurgisnacht.

Noch immer ist im Harzwalde des Winters strenges Regiment nicht zu Ende. Die Höhen ringsum tragen noch die weißen, glänzenden Schneekronen, geistesstische Nebel wallen hin und wieder und eisumgürtet, traumumfangen rastet Alles im Winterschlaf und Schweigen.

Leise nur seufzen die Föhren unter ihrer mächtigen Schneelast auf und schütteln rauschend ihre Wipfel. Will es noch immer nicht Frühling werden? Will der Himmel noch immer nicht das graue, trübselige Gewand ablegen und sein tiefes, unerforschliches Lichtblau entrollen?

Manchmal zur Mittagszeit gelingt es freilich den fleißigen Sonnenstrahlen schon, die Wolkenbank ein wenig beiseite zu schieben und hinabzublicken auf die einsamen, winterlichen Berge. Ja, sie nehmen wohl gar bereits von dem weißen, glänzenden Totenkleid, das geschäftige Flocken der Erde gewebt, hie und da ein winziges Stücklein hinweg, so daß die kleinen Moose, die so schwer an der dichten Schneedecke zu tragen hatten, neugierig hervorlugen. Mit zarten Stimmchen bitten sie die alte Riesentanne, von ihrem